

## **Positionspapier der AG der Kunstkommission**

### **Interdisziplinärer Gestaltungswettbewerb zur Integration von Schallschutzwänden in den Stadtraum von Düsseldorf durch den RRX**

#### **Grundverständnis**

Diese Wettbewerbsauslobung verwendet den Begriff „Gestaltung“ ausdrücklich nicht im Sinne von „Dekoration“ oder „Styling“, sondern im Sinne eines erweiterten Verständnisses von Gestaltung, das neben ästhetischen Kategorien auch architektonische, städtebauliche, gesellschaftliche, soziale und ökologische Kategorien mit einbezieht.

#### **Die Aufgabe**

Es entstehen 26 Kilometer neue Schallschutzwände (SSW), 46 Meter über Schienenoberkante, in weiten Teilen auf einem exponierten Damm in der +1Ebene sowie einer daraus resultierenden "Einmauerung" von sechs S-Bahnhaltestellen, für eine der wichtigsten und am meisten befahrenen Eisenbahnstrecken in Deutschland, die in Nord-Süd-Richtung mitten durch die Landeshauptstadt Düsseldorf führt, mit mehr als 600 Zügen und 200.000 Passagieren täglich; eine Strecke entlang erster Siedlungskörper, durch die offene Landschaft in die Stadt hinein, vorbei an industriell und kleingewerblich geprägten Baugebieten, hochwertigen Bürobauten, intensiv genutzten Freiflächen und Grünanlagen, nachbarschaftlich geprägten Sport und Kinderspielplätzen sowie vor allem entlang dicht anliegender heterogen gebauter Wohnquartiere mit Tausenden direkten Anwohnenden. Der Bau der SSW entlang dieser innerstädtischen Strecke dient dem aktiven Lärmschutz der Bürger\*innen und ist alternativlos. Einerseits wird er seit Jahrzehnten von der Stadt und den Bahnanwohner\*innen eingefordert, andererseits stellt er eine massive Veränderung im Stadtbild und im Stadtleben dar.

Hieraus folgt eine städtebaulich-gestalterische Aufgabe ohne Beispiel:

Es verändern sich historisch gewachsene Strukturen, Sichtlinien und Lichtverhältnisse für Tausende Anwohner, so u.a. an der Gustav-Poensgen-Straße im durch gründerzeitliche Baustrukturen geprägten Stadtteil Friedrichstadt, wo eine Bürgerinitiative zahlreiche Einwendungen gegen den geplanten Bau der SSW gesammelt hat, die sich mehrheitlich auf die ökologischen, ästhetischen, wertmindernden Auswirkungen einer befürchteten „Monstermauer“ für den betroffenen Ort beziehen bis hin zum nördlich gelegenen und vorstädtisch geprägten Stadtteil Angermund, wo die vorhandene 4gleisige Bahntrasse um zwei neue Gleise erweitert werden soll und wo ebenfalls eine Bürgerinitiative energisch ein „nachhaltiges, visionäres“

Konzept einfordert. Es sind die Aufenthaltsqualitäten von stark frequentierten öffentlichen Räumen betroffen, wie auch die Sichtbeziehungen für Pendler und Durchreisende. S-Bahnhaltestellen werden durch die SSW vom Stadtraum getrennt, obwohl sie der Verknüpfung dienen und einsehbar sein sollen. Diese sind damit neben dem eigentlichen "Streckenerlebnis" ein weiterer wichtiger Bestandteil der Aufgabe. Hier erfolgt die Wahrnehmung nicht im Vorbeifahren, sondern es sind Aufenthaltsräume zu prägen. Rund ein Drittel der SSW sind in einer Vorbegutachtung durch die Stadt und DB hinsichtlich der oben genannten Punkte als sensibel oder kritisch eingestuft worden. Das macht diese Aufgabe zu einem für die Stadt Düsseldorf über die nächsten Jahrzehnte prägenden gestalterischen Großprojekt im öffentlichen Raum.

## **Die Vorgaben**

Viele Parameter in der Planung der Schallschutzwände sind durch gesetzliche Bestimmungen (Bundes-Immissionsschutzgesetz, Verkehrslärmschutzverordnung, Gesetz über die Umweltverträglichkeitsprüfung, Landesbauordnung), Verfahrensvorschriften sowie DB-Richtlinien und Zulassungsverfahren vorgegeben. Es gelten unterschiedliche Immissionsgrenzwerte in Abhängigkeit von der Gebietsnutzung für Krankenhäuser, Schulen und Altenheime; allgemeine und reine Wohngebiete; Kern, Dorf und Mischgebiete sowie Gewerbegebiete. Die Vorhabenträgerin DB AG sowie das jeweilig beauftragte Planungsbüro haben im Rahmen der Erstellung der Planungen die diversen Vorgaben und Restriktionen sowie die Herstellungskosten zu beachten. Letztlich entscheidet das Eisenbahn-Bundesamt (EBA) im Planfeststellungsbeschluss über die Höhe, die Lage und den konkreten Ort, an dem die SSW zu platzieren sind sowie die anrechenbaren Kosten. Weitere Faktoren mit Einfluss auf die konkrete Planung der Schallschutzwände sind u.a.: Prozesse der Bürgerbeteiligung, Verkehrssicherheit und Instandhaltung.

## **Die gestalterischen Freiräume**

Ein neues, zukunftsweisendes innerstädtisches Schallschutzwand-Konzept ist nur möglich im Sinne eines erweiterten Begriffes gestalterischer Freiräume. Auf Grundlage der gesetzgeberischen, technischen und finanziellen Vorgaben müssen Räume geschaffen werden, um auch innovative Ansätze integrieren zu können: Eine Offenheit für den Umgang mit innovativen ökologischen und ortsspezifischen Lösungen sowie neuen Materialien, Formen und Techniken. Auch wenn dies bedeutet, dass zusätzliche Abstimmungsprozesse nötig sind oder dass zusätzliche Mittel gefunden werden müssen.

## **Der interdisziplinäre Ansatz**

Arbeit, Verkehr, Freizeit, Erholung, Konsum und andere Funktionen werden meistens in ihren Raumanprüchen in Planung und Politik jeweils für sich betrachtet. In den öffentlich nutzbaren Räumen überlagern sich jedoch diese und andere Funktionen. Eine entsprechend zusammenführende Betrachtung ist die Herausforderung für die Zukunft. Tiefbau, Grünflächen, Ordnungs-, Planungsamt und viele andere teilen sich die Zuständigkeiten. Zusammenhang herstellen heißt also hier: Aktivitäten koordinieren, Ansprechpartner schaffen, Verfahren abstimmen und ggf. auch Zuständigkeiten bündeln.

Möchte man in diesem Fall die genannten gestalterischen Freiräume nutzen und zu einer umsetzbaren visionären Idee zusammenführen, braucht es ein klug komponiertes und strukturiertes interdisziplinäres Team aus Künstler\*innen, Ingenieur\*innen, Architekt\*innen, Biolog\*innen, Stadt und Landschaftsplaner\*innen, die eng und vertrauensvoll mit dem Bauherrn zusammenarbeiten. Wie wichtig gemeinsame Planungsgrundlagen für Architekt\*innen und Künstler\*innen von Beginn an sein können, zeigt exemplarisch das erfolgreiche Düsseldorfer Projekt Wehrhahn-Linie.

## **Kunst im öffentlichen Raum**

Warum betrachten wir nicht für einen Moment die zu realisierenden 26 Kilometer Schallschutzwände quer durch Düsseldorf als demnächst weltweit größte „soziale Plastik“ oder „soziale Skulptur“, ganz im Sinne eines erweiterten Kunstverständnisses nach Joseph Beuys, das den Anspruch verfolgt, auf die Gesellschaft gestaltend einzuwirken und als interdisziplinäre Sprache zwischen Natur, Technik und Mensch zu vermitteln? Dazu lohnt sich ein Blick auf die Entwicklungen in der Kunst im öffentlichen Raum. Sprach man in diesem Zusammenhang früher von klar abgegrenzten Bereichen wie Denkmälern auf Straßen und Plätzen oder „Kunst am Bau“, so steht heute prinzipiell der gesamte öffentliche Raum für die Kunst zur Disposition – als ephemeres Denkmal, temporäre Ausstellung, partizipatorisches Projekt oder urbane Intervention. Dazu gibt es den Typus des „kontextbezogenen Werks“ oder auch „site specific art“, das stadträumliche, historische und soziale Umfeld des jeweiligen Standortes als Bedingungs- und Werkfaktoren der Kunst mitberücksichtigt. Künstler beteiligen sich in interdisziplinären Teams an der Gestaltung von Räumen, Plätzen, Landschaften oder U-Bahn-Stationen. Städte möchten mit Kunstwerken repräsentieren, der Verödung des städtischen Raumes entgegenwirken, ihm Attraktivität verleihen, Sinn und kulturelle Identität stiften, durchaus auch im Sinne einer Förderung von Stadtmarketing und Kultur-Tourismus.

## Zielsetzungen

Auf Basis dieser Überlegungen lassen sich Ziele formulieren, die dem Projekt eine klare Richtung geben und die geeignet sind, eine Auslobung zu einem Gestaltungswettbewerb durchdacht und effizient vorzubereiten.

# Gesucht werden innovative, visionäre und zeitnah realisierbare Konzepte und Modelle einer innerstädtischen Schallschutzwand für die Stadt Düsseldorf

# Es soll neben dem erforderlichen Immissionsschutz auch als ästhetisch überzeugende, stilbildende und identitätsstiftende Landmarke die Stadtgesellschaft überzeugen und die Lebensqualität erhöhen

# Technische, künstlerische und städtebauliche Ideen und Impulse sollen gleichberechtigt diskutiert, in Einklang gebracht und gemeinsam entwickelt werden

# Es soll eine Balance zwischen durchgängigen, ästhetisch starken, einprägsamen Formelementen und ortsspezifischen, individuellen Lösungen angestrebt werden

# Grundlegende ökologische Ansätze müssen ein zentrales Element der Konzepte sein: Bestehende oder neu zu schaffende Vegetation als natürliche, lärmreduzierende, CO<sub>2</sub>bindende Elemente; nachhaltige Entwicklung und langfristige Sicherung der Kulturlandschaft einschließlich der Biodiversität; SSW als Potenzial auf dem Weg zu einer klimaneutralen Metropole

# Entwicklung von perspektivischen stadtplanerischen Alternativmodellen, die zu Leuchtturmprojekten werden können

# Zusammenarbeit mit innovativen Firmen und Hochschulen, die neue Wege im Bereich Verkehr und Umwelt entwickeln; der Düsseldorfer RRXAbschnitt könnte als Modellstrecke dienen; die Hochschule für Gestaltung in Basel hat bereits Interesse angemeldet.

## Zusammenfassung

Die Errichtung von neuen, erhöhten Schallschutzwänden in einer Dimension von etwa 125.000 m<sup>2</sup> Gesamtfläche quer durch ein dicht besiedeltes Stadtgebiet ist eine städtebauliche Herausforderung ohne Beispiel, die zu einem Leuchtturmprojekt werden muss. Es gilt die Chancen auf innovative, ästhetisch überzeugende und ökologisch zukunftsweisende Lösungen zu öffnen, die ein Expertenteam bietet. Für diese komplexe Aufgabe muss ein erfahrenes, interdisziplinär denkendes und arbeitendes Team aus dem Umfeld Kunst, Stadtplanung, Architektur, Forschung, gefunden werden. Dafür braucht es einen Gestaltungswettbewerb. Dessen Beiträge sollen neben dem erforderlichen Lärmschutz die Faktoren Architektur/Form/Ästhetik, Ökologie und Stadtraumpolitik gleichberechtigt berücksichtigen. Das Ziel: ein nach dem Planfeststellungsbeschluss zeitnah realisierbares, sinnstiftendes,

funktionsgerechtes, innovatives und finanzierbares Konzept, das von großen Teilen der Stadtgesellschaft akzeptiert und mitgetragen wird, das für Nachhaltigkeit und Klimaneutralität steht und gleichzeitig überregionale Strahlkraft entwickelt.

Die Realisierbarkeit des Konzeptes ist an drei konkreten Vertiefungsbereichen darzustellen, wobei dies an einem hochliegenden S-Bahnhof, an einem Bereich in freier Stecke in Dammlage sowie an einer weiteren Stelle im ebenen Gelände nach freier Wahl erfolgen soll.

RRX AG der Kunstkommission Düsseldorf  
Ulla Lux  
Jochen Schuh  
Thomas Stricker